

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 76 (1950)
Heft: 44

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der Frau

Die goldenen Ratschläge

Liebes Bethli! Manchmal lese ich die Ratschläge einer Tante in einer Wochenzeitung. Ein Heftli habe ich nicht, sag es aber keinem Vertreter!

Also, besagtes Tanti gibt uns Geplagten den Rat, Kupfergeschirr nach dem Reinigen mit Lack zu bestreichen, der Glanz werde ewig halten. Das leuchtet mir ein, ich besitze einen Kupfer-cache-pot.

Nun kommt das Paradoxe: Tanti meint, wir hätten jetzt eine Menge vürige Zyt, wo wir nun die Kupfersachen sozusagen aufs Eis legen werden. Es schlägt vor, den Ochsnerkübel!! innen und außen mit Sigolin zu polieren. Das Ergebnis sei maximal (verzeih das Schlagwort). Der älteste Kübel erstehe in ganz neuem Glanz und sei von einem Neuen kaum zu unterscheiden.

Ich glaube, das Tanti ist keine Hausfrau und knobelt seine praktischen Winke an einem auf Hochglanz polierten Schreibtisch aus. Ich gebe zu, jede Woche diese Prozedur, in allen Haushaltungen angewendet, würde unsere Wirtschaftslage gewaltig heben, man bedenke den Verbrauch an Sigolin, Putzlumpen und Handcrème. Anderseits habe ich einige persönliche Argumente dagegen.



Der Zerstreute

Wenn ich meinen Kübel auf die Straße stellen könnte, wo er bewundert würde, wäre doch meinem Ehrgeiz Rechnung getragen. Wir wohnen aber auf dem Lande am Rande der Zivilisation. Kein Mensch sieht es, wenn ich mit meinem Ghüderkübel auf den Mist trabe. Dann noch etwas: Wie soll ich meinem Konradli bei bringen, daß es grusig sei, in einem auf Hochglanz polierten Abfallkübel nach Zitronenhälften zu fahnden? Wie sollte ich ihm wehren, den aufreizend blanken Dekel nicht auf und zu zu scheppern, wo

doch der Papi auf dem Sofa döst? Ich wäre gerne eine 70%ige Hausfrau, aber ich kann doch nicht leichtsinnig den Familienfrieden aufs Spiel setzen.

Liebes Bethli, was meinst Du zu dieser küblerischen Angelegenheit?

Ich habe einen schüchternen Vorschlag an Dich: Könntest nicht Du Deiner Lukrezia den Auftrag geben, das Ding zu drehen, etwa an ihrem freien Tag? In ihrer Wut würde sie Dir Deinen Ochsner auf Superhochglanz reiben. Du hast also nichts zu verlieren, aller-allerhöchstens die Lukrezia. Was macht das schon? Es ist für eine gute Sache; Hunderte Deiner begeisterten Leserinnen werden Dir dankbar sein für die neue Erfahrung.

E. M.

Ich würde mich hüten! Wenn Du wüßtest, was für ein tolles Erlebnis es für mich bedeutet, wenn die Lucrezia einmal nicht vergißt, den ach! so Unsigolinierten mit einer Zeitung auszulegen! Bethli.

Angewandte Theologie

In der Schule wird ein Choral gesungen, in dem das Wort „Hosianna“ mehrere Male vorkommt. Nach dem Lied fragt ein Mädchen den Lehrer, was denn dieses Hosianna bedeute. Der Lehrer ist etwas überfragt und antwortet ihm, das sei ein Freudenruf, wie etwa „Juchhee“. — Zwei Wochen später stößt der Lehrer in einem Aufsatze auf folgende Zeilen: «Wir stiegen auf den Berg. Bald kamen wir oben an. Hosianna, Welch prächtige Aussicht!»

WG

Gegen Arterienverkalkung,
hohen Blutdruck, Magen- und
Darmstörungen, Beschwerden
der Wechseljahre.

WEKA-Knoblauchöl-Kapseln

Blue Pearls
SCHAUM- UND SCHLANKHEITSBAD

Das Ergebnis modernster amerikanischer
Forschung auf kosmetischem Gebiete

MILLIONEN aktiver, duftgeränkter Schaumperlen
reinigen, beleben und straffen Ihren Körper und ver-
leihen ihm prickende Frische und herrliches Wohlbefinden. Der zarte Duft umhüllt Sie noch lange
und gibt Ihnen das Gefühl vollendeter Gepflegtheit.

Blue Pearls Schaumbad — nicht teurer als ein
gewöhnlicher Badezusatz, — verhilft Ihnen zu
eleganter Schlankheit!

Erhältlich in allen Fachgeschäften

T. Dunc
NEW YORK - ZÜRICH

Generalagent für die Schweiz:
PARFA S. A. ZÜRICH

Johannes Stem

IHR HAAR BRAUCHT

ITEM

- Durch Itempflege schuppenfrei
- Durch Itempflege schönes Haar
- Durch Itempflege volles Haar
- Durch Itempflege neues Haar

ERHÄLTLICH IN COIFFEUR- UND PARFUMERIESALONS

Continental
LUZERN

Morgartenstr. 4

Das komfortable
Stadthotel b. Bahnhof
Speiserestaurant
im Parterre
Grill-Spezialitäten
Inh. Nikl. Weibel

Casimir
raucht
Capitol

... mit einem ganz neuen, hervorragenden Filter!

Die Originale der im
Nebelspalter
erschienenen Bilder
sind käuflich.

Schreiben Sie an den
Nebelspalter-Verlag
Rorschach



Frei von Schmerzen
dank

Melabon

Fr. 1.20 und 2.50
in Apotheken

**Gegen Würmer
der Kinder**

wirksamen Vermocur - Sirup
(Fr. 3.75, 7.—), für Erwach-
sene Vermocur-Tabletten (Fr.
2.75, 8.25). Befreien von gro-
ßen und kleinen Würmern.
In Apoth. u. Drog., wo nicht,
Versand durch
Lindenholz-Apotheke,
Rennweg 46, Zürich 1.

Tuch A.G.
Herrenkleid

Arbon, Baden, Basel, Chur, Frauenfeld, St. Gallen, Glarus,
Herisau, Lenzburg, Luzern, Olten, Oerlikon, Romanshorn,
Rüti, Schaffhausen, Stans, Wil/SG, Winterthur, Wohlen,
Zug, Zürich

Depots in Bern, Biel, La Chaux-de-Fonds, Interlaken,
Thun, Schwyz, Einsiedeln, Wohlhusen, Sion, Montreux

Buffet Zürich-Enge

Spezialitäten-
Küche
Gute Weine!

3 Min. Tram vom Parade Tel. (051) 25 18 11 Inh. B. Böhny

AARAU Hotel Aarauerhof
direkt am Bahnhof

Die charmante BAR
Das frdl. Restaurant mit der guten Küche und den mundigen Feldschlößchen-Bieren.
E. Pflüger-Dietschy, Telefon 23971
Gl. Haus: Salinenhotel, Rheinfelden

Weisflog Bitter
mild und gut
seit Jahrzehnten bewährt

Sexuelle Schwächezustände
sicher behoben durch

Strauß-Perlen
Probepackung Fr. 5.—, Original-Schachtel 10.—,
Kurpackung Fr. 25.—.
General-Depot: Bahnhof- und Strauß-Apotheke,
Zürich 1, Löwenstrasse 59 b, beim Hauptbahnhof.

Gerüchte machen Leute

Als Ferdinand mittags nach Hause kam und verkündete, er sei für den Film «Das edle Gemüt der Veronika van Leiden» engagiert, war die Freude allgemein und nachhaltig!

Vater Reineckes Genugtuung erstreckte sich zwar mehr auf das Materielle, denn den künstlerischen Ambitionen seines Sohnes begegnete er mit Mißfrauen, doch beflogelte ihn der erste Kassenerfolg immerhin zu einigen bescheidenen Elogen, welche im Kreise der Bürokollegen zu guter Zeit vorgebracht, ihre Wirkung nicht verfehlten.

«Haben Sie's schon gehört?» hieß es bald. «Der junge Reinecke spielt eine tragende Rolle im nächsten Film der „Unitatex!“ ... Obzwar von einer tragenden Rolle gar nicht die Rede sein konnte.

Ferdinand nämlich hatte — seines klassischen Profils wegen — nur die Idealgestalt eines Liebhabers, wie sie der gemütvollen Film-Veronika vor schwiebte, zu verkörpern und brauchte einfach nur dazustehen, damit seine hinreißende Seitenansicht in den Film eingebendet werden konnte. Obwohl er also kein einziges Wort zu sprechen hatte, erwarb er sich doch bereits eine schöne Portion Vorschuflorbeeren.

Das aufgeblähte Gerücht von seinem winzigen Erfolg aber war nicht mehr zurückzuholen und erreichte über den Bürovorsteher das Ohr des Chefs — hier nistete es sich ein, um mit Hinblick auf eine allfällige Reklamemöglichkeit der Firma Dachs & Braun in Reserve gehalten zu werden.

Lassen wir's vorläufig dabei bewenden, um der Mär von Ferdinands glückhaften Anfängen auf anderen Wegen nachzuspüren!

Mutter Reinecke traf nachmittags ihre Freundinnen beim Kaffeeklatsch! — Mit bescheidenem Stolz, wie er Müttern so wohl ansteht, würdigte sie die Tüchtigkeit ihres Sohnes und von der Rolle sprechend, welche ihm anvertraut war, übertrieb sie vielleicht, indem sie ein Epitheton ornans vorausstellte — ohne bösen Willen versteht sich —, doch geriet eine Lawine von Neugier und Mißgunst in Bewegung und rollte in einem katastrophalen Absturz — alle Widerstände niederreiend — zu Tal!

Ein Teil dieser Lawine — ein Ableger gewissermaßen — erreichte über die Gemüsehändlerin Lampe die Kammerzofe Sidonie, welche bei der Frau Direktor Malepartus in Diensten stand und zerging in einen ausführlichen Disput zwischen Herrin und Bedienerin ... allerdings blieb ein kräftiger Bodensatz zurück! — Madame, immer auf der Suche nach gesellschaftsfähigem Klatsch, beschloß nämlich, sich dieser ihr hinter rücks zugetragenen Neuigkeit vom Erscheinen eines unbekannten Kometen am Filmhimmel, auf der nächsten Soirée

zu bedienen, da sie überzeugt war, daß sie sich als Schutzengel neu entdeckter Talente gut ausnehmen müsse ... gleichsam als Mäzena, da es doch schon einen Mäzenas gab! —

Bleibt noch zu berichten, wie die Kunde von den Begebenheiten um Ferdinand durch Schwestern Edith in allerlei Kanäle gelenkt wurde und durch Schleusen aufgestaut, sich am Ende in einen stattlichen See verwandelt, von dessen Existenz auch der arrivierte Poet und Drehbuchautor Rüsteviel erfuhr ... doch schenken wir uns für dieses Mal die Details!

Und so kam es denn eines Tages auf der längst geplanten Soirée der Frau Direktor Malepartus auf Malepartus zu jener historischen Unterredung zwischen der Gastgeberin, Rüsteviel und Herrn Dachs in Firma Dachs & Braun einerseits und dem Produktionsleiter und Inhaber der Filmgesellschaft «Bellyn-Grimbart» anderseits, in welcher über das Schicksal Ferdinands und die Qualität unzähliger Filme entschieden wurde.

Herr Grimbart, zufällig oder infolge eines geschickten Manövers der Dame Malepartus mag dahingestellt bleiben, von den drei Kontrahenten förmlich eingekesselt, erfuhr — währenddem er sich an dem ausgezeichneten kalten Buffet dekorierte —, was es über Ferdinand zu erfahren gab oder vielmehr, was die Firma über ihn inzwischen zusammengereimt hatte!

Überwältigt von der Einmütigkeit der Auguren rief er folgenden Tags spornstreichs seine dienstbaren Geister zusammen, und indem er sich mit den Attributen des grollenden Jupiter umgab, sagte er:

«Meine Herren! — Von kompetenter Seite ist mir zugetragen worden, daß die Konkurrenz demnächst mit einer Neuentdeckung, will sagen, mit einem formidablen Talent herauskommen wird! — Ferdinand Reinecke heißt das Genie, in dessen Tornister der Kassenerfolg schon jetzt wie ein zukünftiger Marschallstab klimpert! ... Und mit nachdrücklichem Geräusper und erhobener Stimme fortlaufend: «Es ist tief bedauerlich, daß immer ich es bin, die Sie auf Nouveaués aufmerksam machen muß, während Sie, die dazu Berufenen ...!»

Doch gehen wir stillschweigend über die Fortsetzung dieser Ansprache hinweg, weil sie sich durch nichts von dem Benehmen aller Hochgestellten unterscheidet, wenn sie ihre ekrasante Überlegenheit den niedrigeren Salarierten sinnfällig vor Augen führen wollen!

Und siehe, der ganze Schwarm von Regisseuren, Dramaturgen, literarischen Beiräten, kurz der ganze Troß, der bei dem Zustandekommen eines Films schwer an aufgebürdet Verantwortung